

# INHALT

Einleitung . . . . .	1
I. Das Stift St. Viktor und die Frühscholastik	
1. Kapitel: Die Gründung und das Verhältnis zum französischen Königtum . . . . .	5
Königtum und Bildungswesen um 1100 (5). Wilhelm von Champeaux und Abaelard (6). Gründung des Stifts St. Viktor (6). Die Urkunde Ludwigs VI. von 1113 (7). Der <i>Liber ordinis</i> ; seine Bestimmungen zur Abtwahl (9). Chorherrenreformen von St. Rufus/Avignon und St. Quentin/Beauvais (10). Interesse des Königs an der Reform (12). Urkunde Ludwigs VI. für St. Viktor von 1125 (12). Reformversuch B. Stephans von Paris an Notre-Dame (13). Stephan von Garlandia (13). Antireformerischer Kurs Ludwigs VI. (15). Ermordung des Priors Thomas von St. Viktor, 1133 (16). Urkunden Ludwigs VI. für St. Viktor von 1134 (16). Bestätigungsurkunde Ludwigs VII. für St. Viktor, 1137 (17). Entstehung der Viktoriner Kongregation (18). Beziehung zu den Zisterziensern, zum Bischof von Paris und zum König (19). Königslandpolitik Ludwigs VI. (21). Königliche Kirchenhoheit (22). Das französische Königtum als sakrale Macht (23). Sein Verhältnis zur Kurie (24). St. Viktor im Dienst dieser königlichen Interessen (25). Paris als geistiges Zentrum (26).	
2. Kapitel: Magister Hugo . . . . .	27
Das biographische Problem (27). Quellenlage (27). Der Widmungsbrief BN lat. 15692 (29). Sein Empfänger (30). Ypern und Lothringen (30)? Die Schule von Tournai (32). Ankunft in Paris (33). Briefe (34). Grundanschauungen des Lehrers (36). Seine Wissenschaftslehre (37). Exegetische Methode (40). Begrenztheit des Wissens (41). Erkenntnismöglichkeiten des Menschen (42). Traditionszusammenhänge (43). Verhältnis zur Antike (45). Augustin und Boethius seine Autoritäten (45). Abgrenzung gegen die Schultheologie (46). Glauben und Wissen (48). Vermittelnde Stellung Hugos (49). Letzte Krankheit und Tod (49).	
II. Die Interpretation der Geschichte	
3. Kapitel: Bedeutung und theologische Qualität . . . . .	51
Verbindung von Lehre und Kontemplation (51). Geschichtsverständnis des <i>Liber de tribus maximis circumstantiis gestorum</i> (53). Gesichtspunkte der Faktenauswahl (54). Heilspädagogik der Bibel (55). Schwierigkeiten der Allegorese durch Rekurs auf den historischen Zusammenhang behoben (56). Gottes Heilswerk als Hauptthema der Schrift (59) ist in drei Phasen gegliedert (60) und wird mittels der <i>artes</i> untersucht (60), um Heilsgeschichte sichtbar zu machen (62). Das Schöpfungswerk tritt demgegenüber zurück (63). Gottes Wille offenbart sich in der Geschichte (65). Lehren aus der Geschichte (66). <i>series narrationis</i> und <i>processus saeculi</i> (67). Einfluß der Schultheologie (69). Hugos gelehrtes Traditionsverständnis (70).	
4. Kapitel: Methoden und Kategorien . . . . .	71
Planmäßiger Verlauf der Heilsgeschichte vorausgesetzt (71). Rolle der <i>regna</i> -Geschichte (72) im Gegensatz zur <i>narratio domestica</i> (74). Keine wirkliche Verbindung zwischen ihnen (75). Bedeutung der Zeitstufen (76). Entwicklungsgedanke in der Archenexegeese (77). Sachkommentare (79). <i>mutabilitas</i> (81). Ihre zeitliche Bestimmung (82) schließt zyklisches Denken und Skepsis aus (83). Gut und Böse (85) sind nicht kasuistisch festzulegen (87). Neue Legitimation historischer Studien (88). Moralisierende Maßstäbe (91) lassen dennoch Veränderungen erkennen (92), die wissenschaftlich bewertet werden (93).	

5. Kapitel: Reich und Kirche . . . . .	94
Das Kaisertum seit Augustus (94). Fränkische Reichsgeschichte (96). Andere <i>regna</i> (97). Päpste und Kaiser (98). Die Inkarnation begründet das Kaisertum (99). Der Papst als <i>translator regni</i> (100). Starke Stellung des Königtums (101) schließt den Primat der geistlichen Gewalt nicht aus (103). Herrschaftszeichen (104). Herrschertugenden (105). Hugos Kommentar zum Ps.-Dionysius (106) legitimiert irdische Herrschaft (107) als Abbild der Hierarchie der Engel (107). Bindung des Individuums in seinen <i>ordo</i> (108). Kein Gegensatz <i>regnum/sacerdotium</i> (110), weil die Kompetenzen klar getrennt sind (110), aber in der Kirche realisiert sich das Gottesreich (112). Jerusalem und Babylon (114) sind auch in der Zeitgeschichte aufweisbar (115). Das materielle Schwert führt allein der König (117) als Haupt einer Hierarchie eigenen Rechtes (118).	
6. Kapitel: Die Richtung der Geschichte . . . . .	120
Universalität als Voraussetzung historischer Exegese (120). Die Arche Noah, ein Muster der Kirche (121), erstreckt sich von Osten nach Westen (123). Osten der Ort des Paradieses (124). Kartographie als Ergänzung der <i>lectio</i> (126) zeigt die Ost/West-Richtung der Geschichte (127). Auch Bildung und Wissenschaft bewegen sich so (128). Vorbilder und exegetischer Wert der Archenkonstruktion (130). Sie bekundet die Kirche als Leib des Herrn (131). Keine Kosmologie (133). Ähnlichkeit mit Otto von Freising (134). Zusammenhang von Raum und Zeit (135).	
7. Kapitel: Die Folge der Zeiten . . . . .	136
Die Erscheinung Christi bewirkt zwei Zeitabschnitte (136). Drei Zeitstufen (137) erweisen heilsgeschichtliche Anthropologie (138). Sechs Zeitalter (140) bieten Präfigurationen (141). Drei <i>ordines</i> der Zeit (143). Christus als König im Heer (144). Die Zukunft, eine heilsgeschichtliche Kategorie (145), kann genau beschrieben werden (147). Tradition der zwei <i>status</i> (148), der drei Zeitstufen (149) und sechs Weltalter (150). Hugos Stellung dazu (152).	
III. Theologie und Historiographie	
8. Kapitel: Weltchronistik und Weltverständnis . . . . .	156
Wissenschaftstheoretische Voraussetzungen (156). Stellung zur Tradition (157). Geschichtsbetrachtung als Exegese irdischen Geschehens (157) mit der Bibel als Hauptquelle (159). Forderung nach <i>cognitio rerum</i> (160). Die zeitliche Abfolge des Heilswerkes (161) hat eine heilspädagogische Tendenz (162). Verschiedene Urteile über die Welt (164). Nicht <i>exempla</i> (165), sondern providentielle Verbindung der eigenen Zeit mit der Vergangenheit (166) soll die Geschichte vorführen (167). Die Spiritualisierung der Welt durch Christus (168) erlaubt Fortschrittsbewußtsein (169). Die Welt wird am besten geschichtlich verstanden (171), denn die Zeit ist ein Erkenntnismittel (172). Der propädeutische Zweck (173) fördert zeitgeschichtliches Interesse (174). Synthese von Allegorie und Empirie (176).	
Anhang	
I. Die Gründungsurkunde des Stifts St. Viktor . . . . .	178
II. Die Viktorslegende . . . . .	180
III. Werkverzeichnis . . . . .	186
IV. Chronologie der Werke Hugos von St. Viktor . . . . .	201
V. Konkordanzen . . . . .	202

Abkürzungen . . . . .	211
Verzeichnis der Abbildungen . . . . .	212
Quellen . . . . .	213
Literatur . . . . .	216
Namenregister . . . . .	236
Sachregister . . . . .	241
Ortsregister . . . . .	245